

Zwischen Grundgesetz und Gotteskindschaft

Oder: Jeder Mensch ist Lieblingskind Gottes

Hildegard Fischer

Gestern hatte ich einen freien Tag ... und damit Zeit, ausführlich Nachrichten zu sehen ... eine ungeheure Menge an Informationen, jede Menge "Sensationen", gemischt mit etwas Tratsch und Klatsch, flott aufbereitet und von Werbung eingerahmt... nichts was mich direkt aus dem Sessel gehauen hätte. Also könnte ich mich doch wieder in Ruhe meinem Buch zuwenden (viel unterhaltsamer und entspannender), wenn da nicht dieser Gedanke wäre: der Brückartikel zum Thema Menschenwürde wartet

Also, von den Nachrichten aufgestanden und zum Computer gegangen und festgestellt, dass ich schon mitten im Thema bin: ... "Fünf Verletzte bei einem Busunglück" "Zwei junge Ausländer beschimpft und terrorisiert", ... "eine vergewaltigte Frau" sind nicht einfach Zahlen, sind nicht einfach Nachrichten, sondern sind Kinder Gottes – genau wie ich. Sind Gottes Lieblingskinder, jeder Einzelne von ihnen ist ein Gedanke Gottes, jeder Einzelne von ihnen hat ein PI (ob er das nun weiß oder nicht) – jeder Einzelne von ihnen hat eine Sendung für unsere Welt.

Unser Grundgesetz formuliert als Erstes: "Die Würde des Menschen ist unantastbar." Aus den Nachrichten und sicherlich auch aus unserem Alltag wissen wir durchaus, dass die Würde des Einzelnen immer wieder verletzt, wenn nicht sogar mit Füßen getreten wird.

Ich kann die Busunglücke dieser Welt nicht verhindern, und auch der Nahostkonflikt entzieht sich meinen Möglichkeiten, ebenso kann ich andere Ereignisse im Weltgeschehen, Verletzung der Menschenwürde ... nicht verhindern oder verändern – und genauso wenig kann ich mit jedem Menschen mitleiden, mitfühlen und das war's dann??? So nach dem Motto: Was geht mich das Grundgesetz an, und Gott schaut sowieso nach all seinen Lieblingskindern???

Diese Sicht der Dinge ist zumindest nicht die Sicht unseres Vaters und Gründers, wenn wir in die Gründungsurkunde schauen – die in eine sicherlich noch unruhigere Zeit hineingesprochen (und versprochen) wurde. So verbindet sich dort ein ganz hoher Anspruch an Ascese und Selbsterziehung und einem ganz hohen Anspruch an die Liebe zu Gott und der Gottesmutter eben auch mit einem ganz hohen Anspruch an Verantwortung für die Welt und einem hohen Anspruch der gerade gegründeten Gemeinschaft auf die Gestaltung und Prägung eben dieser Welt.

Unser Vater und Gründer hat uns vorgelebt und in seiner Gründung gezeigt, wie wir diesem Anspruch nachkommen können:

Der erste Schritt ist der wichtigste

Anfangen ist wichtiger als die genaue und präzise Planung, wie wir welches Problem in unserer Gesellschaft angehen ... Pater Kentenich hat einfach die Gründungsurkunde in die – von ihm bereiteten – Herzen seiner Jungen gelegt (es gab keine

Planungsgruppe, keine Koordinationsstelle mit dem Bistum ...), und dann hat die junge Schönstattfamilie sich vorsehungsgläubig führen lassen.

Einfach anfangen, da wo ich stehe ..., denn Lieblingskinder Gottes begegnen mir nicht nur in den Nachrichten, sondern täglich in meinen Alltag:

- in meiner Firmgruppe auf Menschenwürde achten, nicht zulassen, dass über Abwesende hergezogen wird;
- auf der Arbeitsstelle anfangen, darauf achten, wie ich über den Chef rede, bei Mobbing nicht mitmachen...;
- an der Bushaltestelle anfangen, Zivilcourage zeigen, wenn ein Behinderter stehen muss, weil irgendwelche Schnösel nicht gelernt haben, aufzustehen

Manche dieser Anfänge werden schief gehen, manche werden kaum Wirkung zeigen, aber für mich ist die Wirkung riesengroß: Ich kann anfangen!!!

Die vielen kleinen Leute

Manchmal ist man richtig überrascht, da fängt einer an, und plötzlich ziehen ganz viele mit ...

Bei uns auf der Arbeit gibt es nur ganz wenige Parkplätze in der Nähe der Gruppenhäuser, seit Jahren herrscht Streit um diese Parkplätze (es gab schon Dienstanweisungen, es gab sogar schon Abmahnungen ...). Jetzt haben zwei, drei Kollegen angefangen und klar diese Plätze frei gehalten für schwangere Kolleginnen, für Kollegen, die im Moment etwas angeschlagen sind oder solche, die noch spät in den Dienst kommen oder spät abends aus dem Dienst gehen. Einige Wochen sind nur ein paar immer "freiwillig" den Berg hochgelaufen Jetzt geht es automatisch und fast alle Kollegen machen mit

Die andere Sicht der Dinge

Der Mensch in den Nachrichten, der Kollege am Arbeitsplatz, der Chef, der sich so unmöglich benimmt, die Zufallsbekanntschaft aus dem Bus, die Nachbarin in der Kirchenbank, der Bewohner des Geistigbehindertenheims in der Nachbarstraße ...

... sie alle sind Menschen, für die der Artikel 1 des Grundgesetzes gilt ...

Wie viel tiefer und persönlicher ist es, wenn ich sie als Geschwister sehe, als Kinder unseres Gottes. Mir fällt es immer viel leichter, wenn ich im Alltag darum ringe, die Würde jedes Einzelnen zusehen, die Würde, den Wert jedes Menschen zu sehen, zu schätzen und zu respektieren, wenn ich ihn als Kind Gottes sehe.

Als Kind Gottes, das dieser Gott mir in den Weg geschickt hat, weil er etwas damit will. In meiner Arbeit im Kinderheim werde ich jeden Tag mit Kindern und Jugendlichen konfrontiert, die in ihrer Würde schon tief verletzt worden sind. Fast jeden Tag habe ich mit den Folgen zu kämpfen: Da weint ein Mädchen stundenlang, weil die Eltern sie als "behindert" beschimpft haben, da wagt ein anderes Mädchen nicht mehr Vertrauen zu schenken, weil sein Vertrauen als Kind brutal missbraucht wurde, da hungert sich ein anderes Mädchen alle fraulichen Formen weg... und oft genug werde ich für den

Versuch zu helfen beschimpft, weil eben "alle Erwachsenen" doof, nicht vertrauenswürdig, gemein sind.

Oft genug sind die Verletzungen so tief, dass ich aus rein fachlicher Sicht verzweifeln könnte ...

Aber da ich glauben kann und glauben darf, dass auch und gerade in diesen Kindern ein Gedanke Gottes ruht, den Gott diesen Kindern geschenkt hat, kann ich bei allen Schwierigkeiten jedes Kind als Gotteskind sehen.

Gebet und Gnadenkapital nicht unterschätzen

Ich finde es sehr tröstlich, dass ich nicht alleine die ganze Welt retten muss. Ich kann nicht in den Nahostkonflikt eingreifen, aber ich brauche auch nicht resigniert den Fernseher ausschalten – und nichts tun. Ich brauche auch nicht alle Probleme in meinem Alltagsumfeld allein lösen und alleine tragen.

Alle Menschen und Geschehnisse der ganzen Welt kann ich Gott – in Gebet und Gnadenkapital - zurückbringen. Und das Gebet ist eine Sache, die man nun wahrlich nicht unterschätzen sollte ... mir geht es zumindest sehr oft so, dass ich mache und mache .. und nichts tut sich, und dann bete ich ... und irgendetwas kommt in Bewegung.

Sich beschenken lassen

Vor einigen Jahren bekam ich in meine Kinderheimgruppe die Ankündigung: wir sollen ein geistig behindertes Mädchen aufnehmen ... Im ersten Moment war ich sehr unsicher, wie gehe ich damit um? Kann ich das?

Auch der erste Kontakt zu diesem Mädchen war schwierig ... aber sie kam in unsere Gruppe - sie kam und hat mich "im Sturm erobert" ...

Inzwischen ist sie schon lange wieder ausgezogen, aber immer noch höre ich sie lachen, immer noch habe ich viele von den Bildern, die sie mir gemalt hat, und immer noch fühle ich mich reich beschenkt von jemandem, der das Leben so ganz anders angeht und sieht... Ich mag das Wort "geistig behindert" seitdem nicht mehr!!!! Viele Menschen, denen unsere Gesellschaft die "Vollqualifikation als Mensch" leise oder laut abspricht, können mich ganz tief bereichern und beschenken, wenn ich es nur zulasse...

Diesen Schritt kann ich immer dann leicht gehen, wenn mir klar ist ... dein Gegenüber ist Gottes Lieblingskind!